

***Colóquios dos Simples e Drogas e Coisas Medicinai da Índia*, von Garcia de Orta, hg. von Rui Manuel Loureiro und Teresa Nobre de Carvalho. 524 Seiten. Coleção Usque 5. Lissabon: Cátedra de Estudos Sefarditas „Alberto Benveniste“, Faculdade de Letras da Universidade de Lisboa, 2024. ISBN 978-989-53567-3-7**

Das umfangreiche Werk *Colóquios dos Simples e Drogas e Coisas Medicinai da Índia* (Kolloquien zu Heilpflanzen und Drogen sowie zu medizinischen Angelegenheiten Indiens), in Mitteleuropa wohl besser bekannt durch die stark verkürzte lateinische „Adaption“ *Aromatum et simplicium aliquot medicamentorum apud Indos nascentium historia* (ante biennium quidem Lusitanica lingua per dialogos conscripta D. Garcia ab Horto ... auctore, nunc verò primùm Latina facta & in epitomen contracta à Carolo Clusio [Charles de l'Écluse]; Antwerpen 1567), gilt vielen als das wichtigste frühneuzeitliche Kompendium mit essentiellen Angaben zur tropischen Flora und Fauna Asiens sowie zur Verwendung entsprechender Produkte in der Medizin. Der Verfasser des Kompendiums, Garcia de Orta (um 1500 bis 1568), kam aus einer Familie, die ursprünglich in Spanien ansässig war. Er studierte in Salamanca und Alcalá de Henares, begann in Portugal seine Laufbahn als Arzt, wurde an die Universität in Coimbra berufen, allerdings für ein ganz anderes Fach, verließ Portugal dann aber 1534 und zog schließlich nach Goa, wo er die zweite Lebenshälfte verbrachte. Dort pflegte er gute Kontakte zur lokalen Elite und verkehrte unter anderem mit Luís Vaz de Camões (ca. 1524–1580), Portugals Dichterkönig, der damals ebenfalls in Indien weilte. Dank guter Beziehungen zu einflussreichen Personen und erfolgreicher Geschäfte zählte Orta bald zur Oberschicht in Goa. Ferner heißt es, er sei mehrerer Sprachen mächtig gewesen, etwa des Arabischen. Folglich habe er pharmazeutisches Wissen über viele Jahre aus sehr unterschiedlichen Quellen zusammengetragen. Das Ergebnis waren die berühmten *Colóquios*, die erstmalig 1563 bei „Ioannes de endem“ (Johannes von Emden) erschienen, der eine Druckerei in Goa betrieb.

In ihrer Einleitung zur vorliegenden Neuausgabe der *Colóquios* skizzieren Rui Manuel Loureiro und Teresa Nobre de Carvalho, die mehrere Studien über den Text und sein Umfeld veröffentlicht haben, die recht komplizierte Editions-geschichte des Werkes und erinnern ebenso an die durchaus bewegte Biografie des Autors.<sup>1</sup> Dem ist an dieser Stelle nichts Wesentliches hinzuzufügen. Entscheidend

---

1 Einige Details in der Einleitung zur vorliegenden Edition finden sich auch in *Os desafios de Garcia de Orta: Colóquios dos simples e drogas da Índia* (Lissabon: Esfera do Caos, 2015). Diese Arbeit von Carvalho (mit einem Vorwort von Loureiro) beruht in Teilen auf ihrer Dissertation. Eine ergänzende Studie ist Carvalhos „A Behind-the-Scenes

sind andere Elemente: Die ursprüngliche Fassung der *Colóquios* aus dem Jahre 1563 enthält viele Druckfehler. Spätere Versionen versuchen diese Schwächen zu glätten. Wie auch immer – Loureiro und Carvalho gehen davon aus, dass weltweit rund dreißig Exemplare der sogenannten *editio princeps* erhalten sind, man jedoch nicht von einer einzigen Ausgabe sprechen könne, zumal bei den erhaltenen „Originalen“ hier und da leichte Unterschiede nachzuweisen sind, vermutlich in Folge der damaligen Druckverfahren. Freilich, ein genauer Vergleich der frühen Exemplare, die Goa Presse verließen, ist bislang noch nicht erfolgt und dürfte durchaus für einige Überraschungen sorgen.

Die kleine Druckerei in Goa stand unter der Obhut von D. Gaspar Jorge de Leão Pereira, der 1560 sein Amt als Erzbischof von Goa antrat. Eigentlich war sie dazu bestimmt, religiöse Texte zu vervielfältigen. Mithin bildeten die *Colóquios* eine verlegerische Ausnahme. Dies ist auch insofern bemerkenswert, als Garcia de Orta Eltern jüdische Wurzeln hatten. Auffällig ist aber noch ein anderer Sachverhalt: Der Verfasser erwähnt mehrere bedeutende Personen in seinem Werk, allerdings nicht den Erzbischof, ohne dessen Zustimmung er wohl kaum Berühmtheit erlangt hätte. Loureiro und Carvalho erwähnen den Umstand in ihrer Einleitung, halten sich jedoch hinsichtlich der möglichen Gründe eher zurück. Ob wir es also mit Vorsicht, Rücksichtnahme oder anderen Motiven zu tun haben, bleibt offen. Selbst die offizielle Drucklizenz, *in primo loco* dem eigentlichen Text vorausgehend, hilft hier nicht weiter.

Unübersahbar ist hingegen, dass Orta die *Colóquios* seinem langjährigen Gönner, D. Martim Afonso de Sousa (ca. 1500–1571), gewidmet hat. Die Widmung besteht aus zwei Teilen, einem längeren Prosa-Text und einem Gedicht, welches den Wohltäter entsprechend lobt. Letzterer hatte vielseitige Erfahrungen in Übersee gesammelt, in mehreren Ämtern, so unter anderem von 1541/42 bis 1545 als *governador* des *Estado da Índia*, also von Portugiesisch-Indien. Zur Erinnerung: Mit ihm war Orta einstmals nach Goa aufgebrochen, als dessen Leibarzt.

Nicht nur diese, sondern auch die übrigen einführenden Textteile in den *Colóquios* werden von Loureiro und Carvalho kurz gewürdigt, zumal sie in der Wissenschaft stets Beachtung fanden. Dazu gehört, gleichsam *in quarto loco* des „Vorspanns“, ein Gedicht von Camões, das selbiger D. Francisco Coutinho (1517–1564), Conde (Graf) do Redondo und Vizekönig in Indien (reg. 1561–1564), gewidmet hat. Nach heutigem Wissen handelt es sich um das erste Camões-Lied,

---

Glimpse into the *Princeps* Edition of *Colóquios dos Simples* (Goa, 1563)“, *Early Science and Medicine* 21 (2016), 232–251. Weitere Aufsätze sind z.B. im *Journal of History of Science and Technology* 8 (2013), 13–47, erschienen.

das je im Druck erschienen ist. Typisch für den Dichter: Seine Verse spielen mit Homers Darstellung des Trojanischen Krieges und verknüpfen die Helden vergangener Tage mit Portugals Errungenschaften; solcherlei ist der Leser von vielen Passagen in den berühmten *Lusiaden* des Dichters gewohnt.

Ein weiteres Dokument, das ebenso zum „avant-propos“ der *Colóquios* zählt, ist ein Schreiben von Dimas Bosque, datiert auf den 2. April 1563. Letzterer kam aus Spanien, war Mediziner und diente in erster Linie dem vorangehenden Vizekönig in Indien. In seiner *carta* nennt er unter anderem die Studienorte von Garcia de Orta, geht kurz auf dessen Wirken in Lissabon ein und lobt ihn für sein Wissen und seine medizinischen Künste. Auch in den Textteilen ganz am Ende der *Colóquios* ist Dimas Bosque noch einmal vertreten, doch das muss nicht im Detail erläutert werden.

Die Editions- und Rezeptionsgeschichte von Garcia de Ortas Werk ist, wie angedeutet, kompliziert. Bereits in den 1560er Jahren erreichten mehrere Exemplare Europa. Obschon deren Verbreitung genauer Klärung harrt, wissen wir zumindest, dass die „Kolloquien“ bzw. Teile des dort gesammelten Wissens sehr rasch Eingang in die Gelehrtenwelt Spaniens, Italiens und anderer Länder fanden. Zu erwähnen sind vor allem Carolus Clusius, Juan Fragoso, Anibale Briganti, Cristóvão da Costa und selbst Jan Huygen van Linschoten, die gleichsam als „Multiplikatoren“ wirkten. Loureiro und Carvalho nennen denn alle wichtigen Ausgaben des Textes in einem chronologisch geordneten Anhang (S. 497–498). Dazu zählen gekürzte Versionen, „Nachläufer“ und ausführliche Übersetzungen. Um Missverständnissen vorzubeugen: Die unzähligen modernen Sekundärwerke zu den *Colóquios* werden im vorliegenden Buche nicht gelistet. Das würde die Aufgabe einer Textedition deutlich überschreiten.

Nur wenige Worte zu den wichtigen Drucken seien hier angefügt. Ein Exemplar der *editio princeps* ist in der Biblioteca Nacional de Portugal vorhanden. Dieses ist bequem und gut leserlich als Datei zugänglich. Es enthält die einführenden Textteile und die 59 *colóquios*, in die das Hauptwerk aufgeteilt ist, sowie verschiedene Anhänge. Auch spätere Versionen sind über das Internet erreichbar, etwa eine eher seltene Edition aus dem Jahre 1872 oder die recht bekannte Ausgabe der Jahre 1891 bis 1895.<sup>2</sup> Letztere, von der Academia Real das Sciencias de Lisboa initiiert, wurde vom Conde de Ficalho vorbereitet, mit langen Kommentaren versehen und von der

---

2 Siehe: [purl.pt/22937](http://purl.pt/22937) (1563); [digital.bbm.usp.br/handle/bbm/8310?locale=en](http://digital.bbm.usp.br/handle/bbm/8310?locale=en) (1872, in der Biblioteca Brasileira Guita e José Mindlin); [purl.pt/30201/4](http://purl.pt/30201/4) (1891–1895, ebenfalls in der Biblioteca Nacional de Portugal). Viele weitere Internetportale bieten vor allem den letzten Text.

Imprensa Nacional in zwei Bänden herausgebracht. Sie ist später mehrfach neu verlegt worden (zuletzt 2011) und wird bis heute in der Wissenschaft ausgiebig zitiert.

Interessant ist aber noch ein anderer Umstand: Obschon der Text (oder Teile desselben) in einigen Sprachen vorliegt, fand er in Kreisen mitteleuropäischer Lusitanisten und Asienwissenschaftler weniger Beachtung als in der romanischen Welt. Zwar hatte der Bearbeiter der 1872er Ausgabe, Francisco Adolfo de Varnhagen (1816–1878), einen deutschen Vater im Dienst der portugiesischen Königsfamilie, lebte lange Jahre in Brasilien, wurde später auswärtiges Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften und schrieb sein Vorwort zu besagter Ausgabe in Wien, wo er bis zu seinem Tode als Diplomat wirkte, aber zur Verbreitung der *Colóquios* in Deutschland und Österreich scheint all dies nicht sonderlich beigetragen zu haben.

Doch nun zu den 59 Kapiteln der *Colóquios* selbst: Sie sind unterschiedlich lang und in Dialogform gestaltet. Garcia de Orta Dialogpartner heißt Ruano; hinter ihm mag sich ein ehemaliger Kommilitone aus der Studienzeit in Spanien verbergen; allerdings meinen Loureiro und Carvalho, wie schon andere vor ihnen, dass es für diese Annahme keine klaren Belege gebe. Gleich wie – zumeist stellt Ruano Fragen, auf die Orta passende Antworten gibt und gelegentlich weitere Erklärungen hinzufügt. In vielen Fällen münden die Bemerkungen beider in einer komplexen Gesamtschau, welche Eigenschaften, Vorkommen, Anwendung und Bezeichnungen medizinisch verwertbarer Substanzen offenbart.

Die einzelnen „Kolloquien“ sind alphabetisch geordnet, wobei sich Orta in jedem Kapitel um eine durchschaubare Gliederung bemüht hat. Auch das Druckbild der „Erstausgabe“ wirkt recht klar. All das ist hilfreich. Und dennoch ist der Text nicht immer auf Anhieb verständlich, zumal die phonetische Transkription bestimmter Namen und Worte für heutige Ohren nicht selten fremd klingt und zugleich lange Satzkonstruktionen den Lesefluss bisweilen erschweren. Oft gelingt es erst mit Hilfe „moderner“ Anmerkungen, wie man sie besonders in der Ficalho-Version findet, schwierige Passagen zu erschließen.

Die vorliegende Edition von Loureiro und Carvalho versucht das Verständnis der 59 „Kolloquien“ zu erleichtern. Sie orientiert sich an einer Faksimile-Ausgabe des Werkes von 1563, welches in der Bibliothek der Fundação da Casa de Bragança aufbewahrt wird.<sup>3</sup> Zwar übernimmt sie Satzbau und Stil des Originals, folgt jedoch

---

3 Die Titelangabe lautet: *Colóquios dos simples e drogas e cousas medicinais da India*. Reprodução facsimilada da edição impressa em Goa em 10 de abril de 1563, comemorando o quarto centenário da edição original. Academia das Ciências de Lisboa, 1963.

neueren orthographischen Vorgaben, was ein Teil der Leserschaft sicher begrüßen wird (und das jetzige Buch von der Ficalho-Version unterscheidet). Abkürzungen, die Interpunktion sowie Groß- und Kleinschreibungen wurden von Loureiro und Carvalho ebenfalls auf „aktuelle“ Gewohnheiten umgestellt. Nur in einigen, begründbaren Fällen finden sich Ausnahmen. Das gilt auch für Ortsnamen. In der Regel nur dort, wo alte Lesungen als verständlich eingestuft werden können und in der Wissenschaft eingeführt sind, blieb es bei den „archaischen“ Formen.

Noch drei weitere Dinge sind erwähnenswert: Da die „Erstausgabe“ viele Druckfehler aufweist, enthält sie eine lange Liste von Errata. Diese wurden in die vorliegende Version eingearbeitet, nicht jedoch eigens kenntlich gemacht. Und zweitens: Orta greift in seinem Werk auf frühere Literatur zurück. Bisweilen liefert er recht genaue Quellenangaben, doch manchmal begnügt er sich mit vagen Hinweisen. Freilich, welche Drucke und Manuskripte ihm in Goa zur Verfügung standen, ist nicht genau zu ermitteln. Loureiro und Carvalho vermuten, dass er häufig aus der Erinnerung „zitiert“ hat, vielleicht weil er die entsprechenden Titel in seiner Studienzeit oder in Lissabon einsehen konnte. Wie auch immer – angesichts der Unklarheiten nennen die Herausgeber all jene Autoren und Bücher, auf die Orta Bezug nimmt, im zweiten Teil ihres Anhangs. Dass diese Liste äußerst nützlich ist, bedarf keines Kommentars. Letztlich noch: Orta beschließt sein Werk mit einer Tabelle wichtiger Dinge, die man „festhalten“ sollte (*tabuada do conteúdo neste livro, pelo ABC, scilicet, das coisas de notar*). Oft stimmen die dort angegebenen Folio-Zahlen nicht mit der laufenden Paginierung des Originals überein. Das wurde in der vorliegenden Edition ebenfalls berichtigt. In summa: Die neue Ausgabe ist leserfreundlich gestaltet, mithin also zugänglicher als frühere Fassungen.

Mit den *Colóquios* haben sich viele Wissenschaften befasst. Biologie, Medizin, Sprachgeschichte, Geografie, Soziologie, Ethnologie, Wirtschaftsgeschichte – sie alle wurden von Garcia de Ortas Werk in der einen oder anderen Weise inspiriert. Der Autor selbst hat in Indien Kontakte zu einheimischen Gelehrten gepflegt, sogar zu lokalen Monarchen, von denen er Wissenswertes über „exotische“ Tiere, Pflanzen und Mineralien in Erfahrung brachte. Die meisten Themen, die er in den verschiedenen Segmenten seines Buches behandelt, wurden inzwischen von Spezialisten aufgegriffen. Oder aber die betreffenden Inhalte sind in Aufsätze und Monografien eingegangen, die einzelne Produkte oder Produktgruppen im Rahmen größerer Zusammenhänge behandeln, gleichsam aus der Vogelperspektive. Anders gesagt, Informationen von Orta gesammelt – sei es aus Schriftquellen oder von lokalen Informanten, Ärzten, Händlern und anderen –, schließlich geordnet und systematisch ausgewertet, wurden im Laufe der Zeit weitergereicht, von einer Generation zur nächsten, um schließlich von den „modernen“ Wissenschaften absorbiert zu werden.

Das Obige könnte man z. B. für das 25. Segment geltend machen, über *cravo*, also Gewürznelken, die, ursprünglich von den Nordmolukken kommend, nach China und Nordostasien gebracht wurden, aber zugleich via Java und Melaka nach Indien gelangten, um dann entweder über die Levante oder die Kap-Route nach Europa transportiert zu werden. Gewürznelken erfreuten nicht nur Köche und Feinschmecker, vielmehr wurden sie aufgrund ihrer chemischen Zusammensetzung ebenso in der Medizin eingesetzt, etwa bei Zahnbehandlungen. Selbst chinesische Werke der *bencao*-Kategorie (本草) gehen hierauf ein.<sup>4</sup>

Hin und wieder enthalten einzelne Segmente der *Colóquios* auch Hinweise auf Dinge, an die man beim Lesen der entsprechenden Überschriften nicht sofort denken wird. So etwa erfahren wir aus dem *colóquio* Nr. 42, über *pau-da-cobra*, wohl einem Mittel gegen gefährliche Gifte, dass es in vielen lokalen Haushalten Indiens Mungos gebe, denn diese Tiere würden Ratten und Schlangen fernhalten. Sogar chinesische Quellen gehen auf den Mungo ein, besonders im Zusammenhang mit Südostasien und Macau. Zu Perlen, Edelsteinen, Bezoaren, Opium, ungewöhnlichen Früchten und anderen Dingen liefert Orta gleichfalls wertvolle Informationen, über die Reisende aus Fernwest damals nur staunen konnten.

Die *Colóquios* gehören ganz gewiss zu den wichtigen naturgeschichtlichen Quellen weltweit. Obschon es Loureiro und Carvalho in erster Linie um die Edition des Textes geht und nicht so sehr um weiterführende Dinge, erscheint es doch bemerkenswert, dass Garcia de Orta ungefähr zur gleichen Zeit lebte wie Li Shizhen 李時珍 (1518–1593), dessen umfangreiches *Bencao gangmu* 本草綱目 (fertiggestellt 1578) frisch gesammelte Erkenntnisse und schriftlich Überliefertes systematisch, wenn auch in anderer Form, in ein Ganzes gießt, just wie die *Colóquios*. Klar, einige Vergleiche zwischen beiden Texten sind in der Sekundärliteratur bereits zu finden, aber es mangelt nicht an Möglichkeiten, weitere Dinge zu ermitteln. Vor allem können beide Werke herangezogen werden, wenn es darum geht, die geschichtlichen und kulturellen Dimensionen eines riesigen geographischen Raumes miteinander zu verschmelzen – eines Kontinuums also, das von Fernost bis nach Westasien reichte und in erster Linie

---

4 Auch Carvalho hat sich eingehend mit Gewürznelken befasst. Siehe hierzu ihren Aufsatz „The Depictions of the Spice that Circumnavigated the Globe. The Contribution of Garcia de Orta’s *Colóquios dos Simples* (Goa, 1563) to the Construction of an Entirely New Knowledge about Cloves“, *Abriu* 6 (2024), 189–212 [revistes.ub.edu/index.php/Abriu/article/view/abriu2017.6.10/21677].

maritim ausgerichtet war.<sup>5</sup> Anders formuliert: Orta's Werk passt in das Konzept einer großen Austauschzone Braudel'scher oder anderer Prägung. Mithin steht zu erwarten, dass die *Colóquios* ihre magische Anziehungskraft behalten und die wissenschaftliche Diskussion weiterhin beleben werden. Insofern sollten wir für die neue Ausgabe dankbar sein, die von Loureiro und Carvalho mit Umsicht vorbereitet und mit einem verlässlichen und umfangreichen Index ausgestattet wurde. Mit Sicherheit wird dieses Werk in der Wissenschaft seinen festen Platz erobern – vorausgesetzt natürlich, die Leserschaft ist des Portugiesischen mächtig.

Roderich Ptak

---

5 China spielt in den *Colóquios* durchaus eine wichtige Rolle. Dazu z.B. Loureiro's „The Matter of China in Garcia de Orta's *Colóquios dos simples e drogas da Índia* (Goa, 1563)“, *Revista de Cultura* 52 (2016), 7–30.

# ORIENTIERUNGEN

**Zeitschrift zur Kultur Asiens**

Herausgegeben von  
Berthold Damshäuser,  
Harald Meyer  
und  
Dorothee Schaab-Hanke

**35 (2024)**

OSTASIEN Verlag

## **ORIENTIERUNGEN: Zeitschrift zur Kultur Asiens**

Begründet von Wolfgang KUBIN

Herausgeber:

Berthold DAMSHÄUSER, Harald MEYER und Dorothee SCHAAB-HANKE

Herausgeberbeirat:

Christoph ANTWEILER, Carmen BRANDT, Stephan CONERMANN, Lewis DONEY  
und Ulrich VOLLMER (Universität Bonn),

Agus R. SARJONO (Institute of Indonesian Arts and Culture, Bandung)

Redaktion und Druck der *ORIENTIERUNGEN* werden unterstützt  
vom Institut für Orient- und Asienwissenschaften der Universität Bonn.

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek:  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation  
in der Deutschen Nationalbibliographie;  
Detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISSN 0936-4099 [977-1617954-00-0]

© OSTASIEN Verlag 2024

[www.ostasien-verlag.de](http://www.ostasien-verlag.de)

Anschrift der Redaktion:

OSTASIEN Verlag, Wohlbacher Straße 4, 96269 Großheirath, OT Gossenberg  
Tel. 09569/188057, Fax: 03222-1360347, email: [dschaab-hanke@t-online.de](mailto:dschaab-hanke@t-online.de)

Redaktion und Satz: Martin HANKE und Dorothee SCHAAB-HANKE

Umschlaggestaltung: Martin HANKE

Herstellung: Rudolph Druck GmbH & Co. KG, Schweinfurt

Printed in Germany

# Orientierungen 35 (2024)

## Inhalt

### Artikel

- Harald MEYER* 1  
Im Gedenken an die Opfer des Großen Noto-Erdbebens vom 1.1.2024:  
13 Katastrophen-Gedichte von Ueda Masayuki (Kanazawa)
- Matthias GERNER* 15  
Tai-Kadai and Miao-Yao Migration
- Markus BÖTEFÜR* 37  
Dortiger, Menschenfresser und Jagdgefährten: Das Bild von Raubkatzen  
in Süd- und Südostasien in europäischen Darstellungen des 17. bis frühen 20. Jhs.
- Manfred W. FRÜHAUF* 51  
Cheng Fangwu und sein Essay „Von der literarischen Revolution  
zur revolutionären Literatur“ (1923/1928)
- Ulrich VOLLMER* 79  
Der Bonner Religionswissenschaftler Gustav Mensching  
und seine Lehr- und Vortragstätigkeit in Riga (1927–1935)
- Dorothee SCHAAB-HANKE* 93  
Wieviel *Lüshi chungju* steckt im *Glasperlenspiel*? Einige Überlegungen zu Hermann  
Hesses Rezeption von Richard Wilhelms *Frühling und Herbst des Lü Bu We*
- Sanat GÜLEN und Michael Reinhard HESS* 115  
Der uigurische „historische Roman“ aus Xinjiang zwischen Fakt und Fiktion
- Michael KNÜPPEL* 155  
Zur Frage der Verwendung der arabischen Schrift im öffentlichen Raum  
bei den Hui-Muslimen Shandongs
- Hartmut WALRAVENS* 169  
Archäologisches aus Balu-mkhar, Westtibet:  
Briefe von August Hermann und Dora Francke
- Hartmut WALRAVENS* 173  
Milius Dostoevskij zum Gedächtnis (1884–1937 oder 1943/1944)

<i>Hartmut WALRAVENS</i>	177
Zu einem Schreiben des Pekinger Dichters Vincenz Hundhausen in der Universitätsbibliothek Kassel	
<i>Christoph ANTWEILER</i>	181
Actors, Acts and Actants in Berthold Damshäuser's Translation Workshop: An Office Ethnography with an Outlook on Material Culture Studies	
<i>Peter KUPFER</i>	193
Vom „Gründungsmythos der Globalisierung“ zum „Herzstück der Welt“: Begleitende Bemerkungen zu Thomas O. Höllmanns neuem Seidenstraßen-Buch	

## Rezensionen

Nurlan Kenzheakhmet. <i>Eurasian Historical Geography as Reflected in Geographical Literature and in Maps from the 13th to the Mid-17th Centuries</i> . Gossenberg: Ostasien, 2021 ( <i>Roderich PTAK</i> )	223
Garcia de Orta. <i>Colóquios dos Simples e Drogas e Coisas Medicinais da Índia</i> , hg. von Rui Manuel Loureiro und Teresa Nobre de Carvalho. Lissabon: Universidade de Lisboa, 2024 ( <i>Roderich PTAK</i> )	230
Miguel Roxo de Brito. <i>Relação da Viagem à Nova Guiné</i> , hg. von Rui Manuel Loureiro. Portimão: Livros de Bordo, 2022 ( <i>Roderich PTAK</i> )	236
Roderich Ptak (Hg.). <i>Jetzt wird gefeiert. Speis und Trank im alten China: Wunder, Wirkung, Wahn. Geburtstagsgabe für Marc Nürnberger</i> . Gossenberg: Ostasien, 2024 ( <i>Hartmut WALRAVENS</i> )	241
Dorothee Schaab-Hanke. <i>Joseph-Marie Amiot (1718–1793) als Vermittler der Musik Chinas und deren frühe Rezeption in Europa</i> . Gossenberg: Ostasien, 2023 ( <i>Hartmut WALRAVENS</i> )	245
Tamayo Iwamura. <i>Berufsethik und Grundwerte in Japan: Erfolgsgeheimnisse jahrhundertalter Unternehmen</i> . Wiesbaden: Springer Fachmedien, 2021 ( <i>Elizabeth FRIMMERSDORF</i> )	250
Guido Woldering. „Fiktion“ und „Wirklichkeit“ in japanischen Literaturtheorien der Jahre 1850 bis 1890. Berlin: De Gruyter, 2022 ( <i>Vienna Lynn BAGINSKI</i> )	254
Michael Reinhard Heß. <i>Spuren unter dem Sand. Uigurische Literatur in Text und Kontext</i> . Gossenberg: Ostasien, 2024 ( <i>Michael KNÜPPEL</i> )	257
Berthold Damshäuser und Agus R. Sarjono (Hg.). <i>Sprachfeuer: Eine Anthologie moderner indonesischer Lyrik</i> , aus dem Indonesischen von Berthold Damshäuser. Berlin: regiospectra, 2015 ( <i>Wolfgang KUBIN</i> )	262